UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Gleichzeitige Entwicklung(en) im Globalen Süden

Sebastian Purwins

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Purwins, Sebastian. 2017. "Gleichzeitige Entwicklung(en) im Globalen Süden." In *Vielfalt und Veränderung: aktuelle Beiträge der Augsburger Humangeographie*, edited by Matthias Schmidt, 61–68. Augsburg: Institut für Geographie, Universität Augsburg.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Gleichzeitige Entwicklung(en) im Globalen Süden

Sebastian Purwins

Der Globale Süden befindet sich im Wandel und ist mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Die Besonderheit dieser Konstellation besteht darin, dass dies Herausforderungen sind, die der Globale Norden in seiner Entwicklung nacheinander bewältigen konnte. Im Globalen Süden treten diese jedoch gleichzeitig auf und erzeugen ganz neue Dynamiken. Basierend auf den Überlegungen von Marcotullios Time-Space Telescoping und Whittakers et al. Compressed Development soll am Beispiel des ostafrikanischen Landes Tansania das Phänomen der Gleichzeitigkeit konzeptionell skizziert werden.

Hinführung

Um das Jahr 1815 setzte in Deutschland die frühindustrielle Phase ein und schuf neben Arbeitsplätzen auch ein Versprechen auf Wohlstand und Perspektiven für die ärmere Landbevölkerung. Die Menschen begannen in die Zentren der frühen Industrialisierung zu ziehen: Von Ostpreußen ins Ruhrgebiet, von Oberfranken nach Sachsen, von Mecklenburg nach Berlin. Lebten im Jahr 1816 beispielsweise in Berlin etwa 200.000 Einwohner, so waren es 1849 bereits 450.000 (Jütte 2015). Die Verdoppelung der Stadtbevölkerung führte zu einer Ausdehnung der Armenviertel, in denen Großfamilien auf engstem Raum zusammenlebten. Unzureichende Hygienebedingungen ermöglichten die Ausbreitung von Krankheiten und Epidemien. So gelangte das Cholera-Bakterium über Ausscheidungen von Erkrankten in Sickergruben und von dort ins Trinkwasser. Besonders innerhalb der Armenviertel Berlins stieg die Zahl der Infizierten rasant an. Im Jahr 1854 publizierte der Mediziner John Snow eine Studie über einen möglichen Zusammenhang zwischen Trinkwasser und Krankheitserregern. Endgültig konnte jedoch erst Robert Koch die Übertragung der Bakterien durch Trinkwasser Ende des 19. Jahrhunderts nachweisen. Diese Ergebnisse führten in vielen Städten Europas zum Ausbau und zur Trennung der Wasserversorgung und der Abwassersysteme. Als 1892 die letzte Choleraepidemie in Deutschland ausbrach, wurden in Hamburg 17.000 Menschen infiziert, jedoch blieben Stadtteile, die bereits über eine Kanalisation verfügten, verschont (Jütte 2015).

Anfang Dezember 2008 wurde in Simbabwe infolge einer schweren Cholera-Epidemie der nationale Notstand ausgerufen. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO 2009) erkrankten mit dem Ausbruch der Cholera im August 2008 fast 98.000 Menschen, davon starben über 4200. Eine direkte Übertragung der Krankheit ist sehr unwahrscheinlich, die Krankheit verbreitet sich vor allem über verunreinigtes Wasser von Mensch zu Mensch und tritt immer wieder in Ländern auf, in denen Trinkwasser- und Abwassersysteme nicht voneinander getrennt sind. Obwohl diese Erkenntnis seit 1854 bekannt ist, stehen Länder des Globalen Südens[1] gegenwärtig immer wieder vor dieser gesundheitlichen Herausforderung.

Die Cholerakrankheit ist nur ein Beispiel für eine Herausforderung, welche die europäischen Länder gegen Ende des 19. Jahrhunderts bewältigen konnten. Der Globale Süden ist mit vielen solcher Herausforderungen konfrontiert, die Industrienationen in ihrer Geschichte aufeinanderfolgend bewältigen konnten. Etwa die Prozesse von Industrialisierung, Verstädterung und Ausbau der sanitären Infrastruktur. Gleichzeitig nehmen die Folgen des globalen und regionalen Klimawandels zu und Anpassungsstrategien an diesen werden immer notwendiger.

Verschiedene Stufen in der Entwicklung von europäischen und nordamerikanischen Ländern, die historisch nacheinander erfolgten, scheinen im Globalen Süden vielmehr gleichzeitig aufzutreten.

[1] Der Begriff *Globaler Süden* ist keine geographische Kategorie, sondern vielmehr eine auf ökonomischen Ungleichheiten basierende Kategorisierung und bezieht sich im Wesentlichen auf die sogenannten Entwicklungsländer. Der Zusatz *Global* soll verdeutlichen, dass die Prozesse im Süden nicht losgelöst sind von den Prozessen im Norden, sondern eng miteinander in Verbindung stehen und sich beeinflussen. Die Aufteilung in dieses Gegensatzpaar mag die komplexen Prozesse nur unzureichend aufgreifen, so verläuft die wirkliche Trennlinie oft nicht nur zwischen, sondern auch mitten durch den Norden und Süden hindurch (Rigg 2007).

Diese Gleichzeitigkeit, als Set an Herausforderungen, stellt die Bevölkerung im Globalen Süden vor ganz neue Probleme, die westliche Länder so nie erfahren haben. Der Artikel geht der Frage nach, wie diese komplexe Entwicklung im Globalen Süden konzeptionell erfasst werden kann und ob die Gleichzeitigkeit dieser Prozesse zur eigentlichen zentralen Herausforderung für Länder des Globalen Südens wird. Im ersten Teil soll daher Gleichzeitigkeit theoretisch angelehnt an Marcotullios *Time-Space Telescoping* und Whittakers et al. *Compressed Development* aufgearbeitet werden. Ergänzend versucht der Artikel ein erweitertes Konzept gleichzeitiger Entwicklung vorzustellen, welches am Beispiel des ostafrikanischen Landes Tansania diskutiert werden soll. Weiterführende Forschungsfragen sollen den Artikel als kritische Diskussion abschließen.

Theoretischer Hintergrund

Im Zuge der Modernisierung gibt es eine Beschleunigung der Zeit, die bereits in Michel Foucaults (1984: 22) Überlegungen Bedeutung gewinnt: *„We are in an epoch of simultaneity, we are in the epoch of juxtaposition, the epoch of the near and the far, of the side-by-side, of the dispersed."* Durch den Prozess der Beschleunigung kommt es zu einer zunehmenden Komplexität von Handlungen, der Zerschlagung linearer und sukzessiver Abläufe sowie der zunehmenden Gleichzeitigkeit von Tätigkeiten, Herausforderungen und Einflüssen, sowohl im Globalen Norden als auch im Globalen Süden (Rosa 2005).

Der Stadtplaner und Geograph Marcotullio (2004) beschreibt diese Aspekte in seiner Theorie des *Time-Space Telescoping* als eine Entwicklung im Globalen Süden, die sich auszeichnet durch *„the collapsing, compression and telescoping of previously experienced sequential development patterns so that they occur sooner, faster and more simultaneously"* (Marcotullio 2004: 32). Dabei konzentriert er sich auf einen Vergleich von Großstädten Nordamerikas und Südostasiens. Die beobachteten Transformationen teilt er in drei sogenannte *Agenden* ein (vgl. Abb. 1): die Braune, die Graue und die Grüne Agenda. Zu Themen der Braunen Agenda zählen etwa Wasserversorgung oder Müllentsorgung, sie entsprechen den Herausforderungen einer traditionellen Gesellschaft. Die Graue Agenda geht mit einer Industrialisierung einher; hier konzentriert sich Marcotullio (2003) auf die Luftverschmutzung durch die Motorisierung. Die Grüne Agenda spiegelt Themen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes wider (Marcotullio 2003, 2007). Wie Abbildung 1 zeigt, konnten Industrienationen diese Themen mehr oder weniger zeitlich nachei-

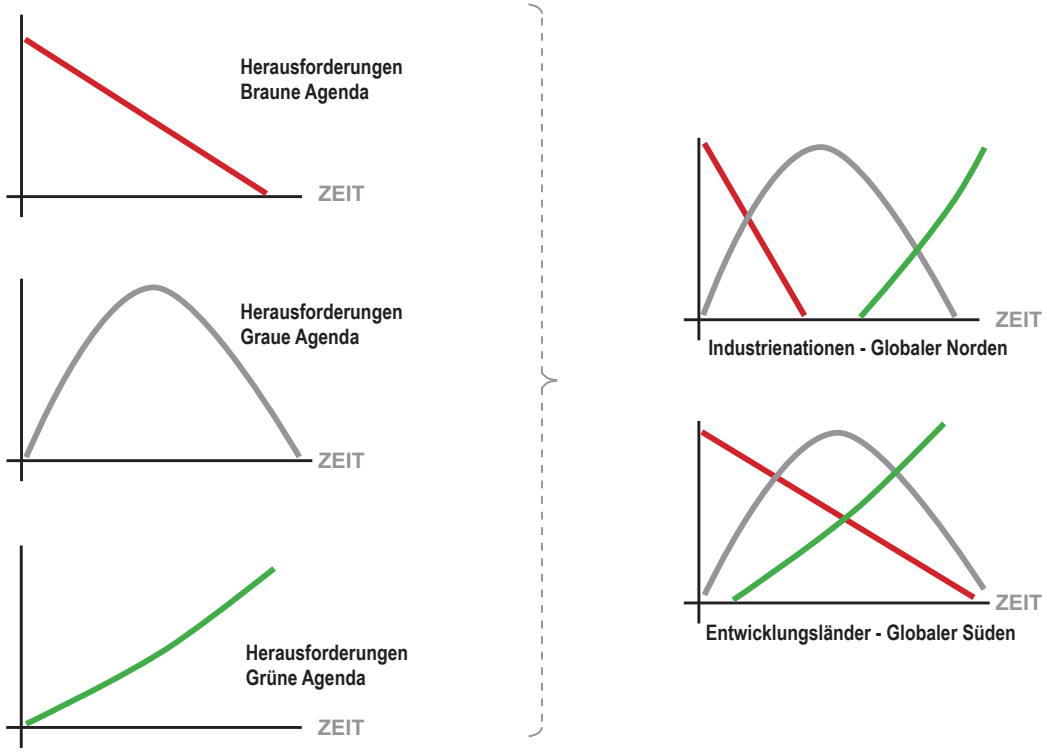

Abb. 1: Das Prinzip des Time-Space-Telescoping nach Marcotullio 2005;
Quelle: eigene Darstellung.

nander bewältigen, während sich dies im Falle der sogenannten Entwicklungsländer verschiebt. Am Beispiel verschiedener Städte versucht Marcotullio (2004) schließlich darzulegen, wie es bei Transformationen in asiatischen Städten zu einer *Ineinanderschiebung* dieser Agenden kommt. Bei empirischen Analysen konzentrieren sich Marcotullio et al. (2005) auf historische CO2-Daten von Fahrzeugen, Lastwagen und Flugzeugen. Dabei vergleichen sie die Entwicklung zwischen den USA und ausgewählten *developing countries*. Da die Definition der Grünen Agenda relativ vage bleibt, konzentriert sich der Vergleich vielmehr auf die Graue Agenda, weshalb die Fokussierung auf CO_2-Daten durchaus kritisch angemerkt werden kann. Gleiches gilt für die USA als einzigem Länderbeispiel für *developed countries*, wobei Marcotullio et al. (2005) hierbei selber anmerken, dass die USA in der Automobilentwicklung durchaus eine Sonderrolle darstellen und deshalb als Vergleich nur bedingt geeignet sind. Zudem bleiben die Fragen nach Qualität und Ausprägung dieser Entwicklung ebenso aus, wie eine entsprechende kritische Analyse über die zugrundliegenden Ursachen.

Unabhängig davon entwickeln Whittaker et al. (2008) ähnliche Ansätze. Sie prägen den Begriff der *Compressed Development* und beschreiben damit *„development that unfolded over the span of a century [...] has been compressed into even shorter periods in more recent developers"* (Whittaker et al 2008: 1). Als Politikwissenschaftler legen sie in ihren Untersuchungen den Fokus auf die Rolle des Staates und dessen Verhalten im Zuge der *compressed development*. Auch Whittaker et al. (2008) betrachten den asiatischen Raum und entwickeln ihre Theorie insbesondere am Beispiel Taiwans. Die Kernaussage liegt darin, dass es zu einem gleichzeitigen Auftreten einer Industrialisierung und Deindustrialisierung kommt: *„the result of compression is not just a blurring of stages, but simultaneous industrialization and de-industrialization"* (Whittaker et al. 2008:9). Die Rolle des Umweltwandels und Herausforderungen einer vorindustriellen Gesellschaft spielen im Ansatz der *Compressed Development* jedoch keine Rolle, der Fokus liegt sehr stark auf den Prozessen der Industrialisierung und der Einbettung in globale Wertschöpfungsketten.

Auch wenn 2008 eine Expertengruppe der UN, in ihrem Bericht festhält, dass *„the simultaneity of these historical changes constitutes what could be characterized as the foremost sustainability nexus of the 21st century"* (UN Expert Group 2008:3), sind bislang kaum weitere Forschungen und empirische Analysen in diesem Bereich unternommen worden. Aufbauend auf den beschriebenen Ansätzen, soll daher ein erweitertes, ergänzendes Konzept der *Gleichzeitigkeit* spezifischer Prozesse entwickelt werden. Im Sinne einer kritischen Humangeographie des Globalen Südens geht es auch darum aufzuzeigen, wie diese Konstellation alte Ungleichheiten verfestigt und neue erzeugt.

Gleichzeitigkeit

Aufbauend auf den Ansätzen von Marcotullio (2004) und Whittaker et al. (2008) soll ein erweiterter und kritischer Blick auf das Phänomen *Gleichzeitigkeit* entworfen werden. Die folgende Konzeptualisierung soll dabei nicht als abgeschlossen verstanden werden, sondern stellt einen möglichen Versuch dar, sich der Thematik zu nähern.

Zum Begriff der Gleichzeitigkeit

In den deutschsprachigen Kultur- und Sozialwissenschaften hat der Begriff *Gleichzeitigkeit* seinen Ursprung gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als durch die Expansion Europas und damit dem steigenden Bewusstsein über unterschiedliche Zivilisationszustände die Idee entstand, dass Gesellschaften *„gleichzeitig in ungleichen Phasen der Evolution stecken"* (Luhmann 2005: 186). Karl Mannheim (1964) hat das Phänomen der *Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen* an dem Neben- und Miteinander verschiedener Generationen veranschaulicht. Der Begriff *Ungleichzeitigkeit* wird zunächst in den 1930er Jahren von dem deutschen Philosophen Ernst Bloch geprägt. Bloch (1985) beschreibt seine Theorie im Zusammenhang mit technischem Fortschritt, Rationalität und der gleichzeitigen Modernitätsverweigerung im Nationalsozialismus. Im Laufe der 1980er Jahre wird der Begriff eine Formel für die Kombination von Tradition und Moderne. Die *Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen* meint verschiedene Entwicklungszustände zur gleichen Zeit (Bloch 1985). Meist wird darunter jedoch nur das Nebeneinander neuer Technologien und traditioneller Strukturen verstanden. Das Verständnis von Gleichzeitigkeit in diesem Artikel geht jedoch über diese Ansichten hinaus.

Konzeptualisierung

Für ein besseres Verständnis werden zunächst *westliche Entwicklungsmuster*[2] gegliedert und in

[2] *Westliche Entwicklungsmuster* sind als generalisierendes Konzept zu verstehen, denn natürlich verliefen Entwicklungen in den Ländern des Globalen Nordens auch nie identisch.

sogenannte Ordnungen unterteilt. Anhand dieser lässt sich die besondere Konstellation der Gleichzeitigkeit im Globalen Süden erfassen. Die Dreiteilung orientiert sich dabei in Grundzügen an den Agenden von Marcotullio (2004), sowie Ulrich Becks (2007) *reflexiver Moderne.* Die Einteilung der Ordnungen spiegelt dabei jedoch nicht irgendwelche Entwicklungsstufen, im Sinne der Modernisierungstheorie dar. Es geht dabei vielmehr, um das *zeitliche Nacheinander* von Herausforderungen.

Die *erste Ordnung* stellt Entwicklungsmuster einer vorindustriellen Gesellschaft dar. Es handelt sich um Themen, die vor allem der Sicherung der Grundbedürfnisse zugeordnet werden können. Hierzu zählen beispielsweise Ernährungssicherheit, Zugang zu Trinkwasser oder zu sanitären Einrichtungen, eine entsprechende Unterkunft, allgemeine Gesundheits- sowie Bildungsstandards. Dabei handelt es sich außerdem um Herausforderungen, die *lokal* auftreten. Sie sind für die Existenzsicherung der Haushalte und Individuen notwendig. Damit sind also Herausforderungen zu verstehen, die in Anlehnung an die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen für eine gesunde Lebensgrundlage unabdingbar sind.

Die *zweite Ordnung* spiegelt Herausforderungen einer industriellen Gesellschaft wider. Diese entstehen im Zuge der *Modernisierung,* also dem Wandel von einer traditionellen Form von Gesellschaft hin zu einer Industriegesellschaft. Damit gehen verschiedene Prozesse, wie etwa Urbanisierung und Industrialisierung einher, die sich räumlich anders artikulieren.

Herausforderungen *dritter Ordnung* sind solche, denen auch die Industrienationen gegenwärtig ausgesetzt sind. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie vor allem global vorzufinden sind und durch die wirtschaftliche Entwicklung des Globalen Nordens maßgeblich beschleunigt und verursacht wurden. Nach Ulrich Beck (2007) sind sie Folgen der *reflexiven Modernisierung*. Dabei wird die Moderne mit ihren eigenen Nebenfolgen konfrontiert, etwa dem Umweltwandel. Die ökologischen Auswirkungen dieser Prozesse, die zunächst unbeachtet blieben, kumulieren sich bis zu einem Punkt, an dem sie die Moderne selbst gefährden. Für Schroer (2009) müssen sich immer wieder versuchte und partiell gelungene Verbesserungen mehr und mehr auf das gleichzeitige Aufarbeiten ihrer Nebenfolgen einstellen (Schroer 2009; Lamla, Laux 2012). Dadurch, dass diese Ereignisse und Risiken global sind, stellen sie Herausforderungen gleichzeitig für den Globalen Norden und Süden dar. Denn die ökologischen Folgen, die durch die Modernisierung der westlichen Welt hervorgerufen wurden, treffen auch den Globalen Süden. Viele dieser Länder stehen allerdings gleichzeitig vor Herausforderungen erster und zweiter Ordnung. Diese Gleichzeitigkeit an Herausforderungen wird aus einer westlichen Sicht oft übersehen. Denn die westlichen Gesellschaften konnten sich über eine längere historische Epoche zu stabilen Volkswirtschaften entwickeln.

Gleichzeitigkeit im Globalen Süden

Für die Modernisierungstheorie, ist Entwicklung ein evolutionärer Prozess, bei dem verschiedene Gesellschaften sich auf unterschiedlichen Stufen der soziökonomischen Entwicklung befinden. An dessen Ende, so die Annahme, steht eine Zukunft nach europäischen Vorstellungen und Idealen. Die Idee von Entwicklung folgt stets einem zeitlichen Nacheinander, also einer linearen Abfolge von Vergangenen, Gegenwärtigen und des Zukünftigen. Woraus sich Begriffe wie Fortschritt, Modernisierung oder Rückschritt ableiten lassen. Tatsächlich gibt es jedoch vielmehr ein simultanes räumliches Nebeneinander von Gesellschaften, statt einem zeitlichen Nacheinander. Die sogenannten ‚Entwicklungsstufen' lösen sich im Globen Süden in einer Form von Gleichzeitigkeit auf. Es kommt, wie es Whittaker et al. (2008:4) bereits beschreiben, zu einem *„collapsing of development stages"*. Wie in Abb. 2 dargestellt, lässt sich der Globale Süden nicht einer Stufe der Entwicklung des Globalen Nordens zuordnen. Es sind zwar ähnliche Herausforderungen die im Globalen Süden in Erscheinung treten, wie etwa Urbanisierung, Industrialisierung oder Klimaveränderungen, diese treten aber (1) unter völlig neuen Rahmenbedingungen und (2) in einer anderen Form an Qualität und Intensität auf.

Im Gegensatz zu Marcotullio und Whittaker et al. handelt es sich also nicht nur um eine bloße Kompression, sondern um eine eigenständige Erscheinung, die bestimmte Herausforderungen nun gleichzeitig enthält. In ihr löst sich die bekannte Abfolge (t) der Herausforderungen auf. Dabei erscheinen sie zwar ähnlich, artikulieren sich jedoch anders. In Konsequenz ist diese Entwicklung ungleich zu der des Globalen Nordens, da sich (1) der Handlungsspielraum zur Bewältigung dieser Themen verringert und (2) soziale und ökologische Folgewirkungen nicht mehr in gleicherweise externalisiert werden können. Wohlstand zu generieren kann somit unter diesen Voraussetzungen nicht mehr in diesem Ausmaß auf Kosten der Umwelt oder einer Peripherie erfolgen, wie es in Europa des 19. Jahrhunderts geschah. Denn auch wenn die

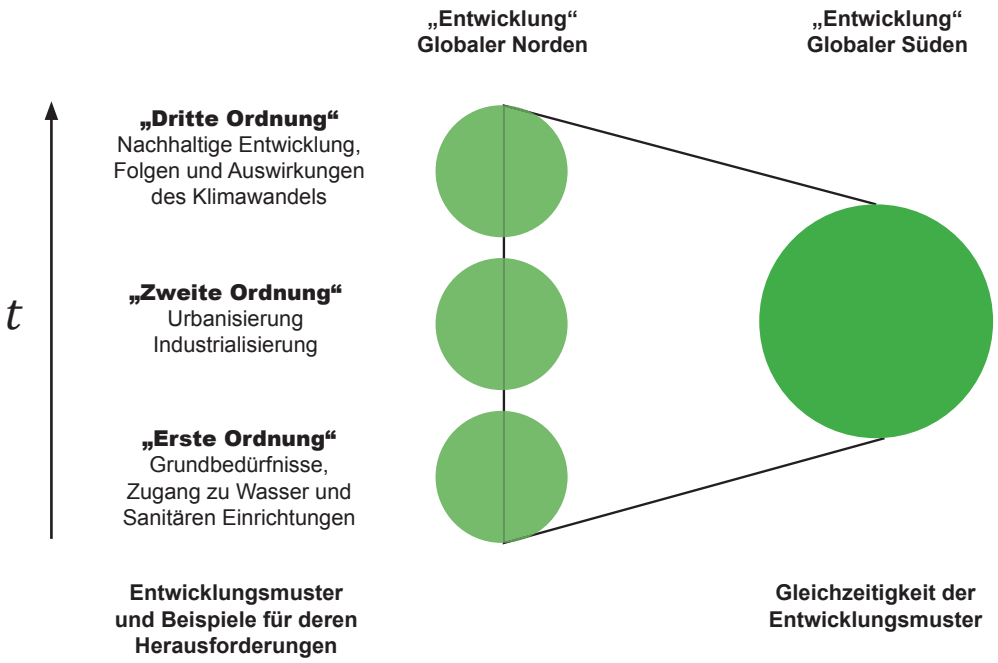

Abb. 2: Gleichzeitigkeit als Entwicklungsmuster des Globalen Südens und der Vergleich zu den Entwicklungsmustern (Ordnungen) im Globalen Norden.
Quelle: eigene Darstellung

Herausforderungen ähnlich zu den Entwicklungen im Globalen Norden sind, sind sie in einem anderen Kontext eingebettet.

Im Folgenden soll anhand von Sekundärdaten und dem Land Tansania das beschriebene Muster der Gleichzeitigkeit aufgearbeitet werden. Die verschiedenen zuvor beschriebenen *Ordnungen* werden dafür in Beziehung gesetzt, um die Wechselwirkungen darzulegen.

Tansania

Nach dem Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen (2015) belegt Tansania Platz 151 von 188. Der HDI-Wert Tansanias hat sich bislang stetig verbessert, dennoch gehört das Land zu einem der ärmsten der Welt. Landwirtschaft macht nach wie einen großen Anteil am BIP des Landes aus und dient vier Fünftel der Bevölkerung Tansanias der eigenen Subsistenz bzw. ist deren wichtigste Einnahmequelle. Der Agrarsektor hat zwar von derDeregulierung der Märkte profitiert, allerdings ist das Gesamtniveau der Produktion teilweise noch so niedrig, dass es immer wieder regional zu Hungersnöten kommt (Engelmann 2017). Diese Herausforderung wird insofern noch problematischer, da nach Prognosen des United Nations Development Programme (2015) bis 2020 zwischen 75 und 250 Millionen Menschen in Sub-Sahara Afrika unter den Folgen von Wassermangel leiden werden. Gleichzeitig könnten durch die voranschreitende Erderwärmung etwa 40-50% der Anbauflächen durch Desertifikationsprozesse für die Landwirtschaft dauerhaft unbrauchbar werden (UNDP 2015; Global Risk Report 2016). Diese Folgen betreffen vor allem die ländliche Bevölkerung, die im Primären Sektor tätig ist. Wie in vielen Ländern Sub-Sahara Afrikas bleibt der ländliche Raum weit hinter der Entwicklung der Städte zurück. Nach Angaben des World Bank Dataset (2017) verfügen im ländlichen Raum Tansanias nur etwa 8,3% der Bevölkerung über einen Zugang zu sanitären Einrichtungen und nur 46% über einen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Bereits 1990 lag dieser Wert bei 45%, dies verdeutlicht die schwache Entwicklung in der ländlichen Region. Durch eine zunehmende Verstädterung sind auch die urbanen Räume stärker belastet. So sank der Zugang zu sauberem Trinkwasser von 92% im Jahr 1992 auf 77% 2015 (World Bank Dataset 2017). Im Bereich der Landwirtschaft will die Regierung im fruchtbarsten Drittel des Landes, mit dem auf 20 Jahre angelegten Großprojekt SAGCOT (Southern Agricultural Growth Corridor of Tanzania), ausländische Investitionen für die Landwirt-

schaft anlocken und damit die Armut bekämpfen. Dem Multidimensional Poverty Index zufolge leben etwa 43,5% der Bevölkerung Tansanias in großer Armut (Alkire, Santos 2010).

Gleichzeitig ist Tansania auch mit den Folgen des globalen Umwelt- und Klimawandels konfrontiert. Auch wenn Prognosen über Klimaveränderungen schwierig sind, ist davon auszugehen, dass sich die Niederschlagsfrequenzen verändern werden. Die Regenzeiten werden sich zeitlich verschieben und können in ihrem Auftreten kürzer und intensiver werden. Zudem werden Extremereignisse wie Dürren und Überflutungen zunehmen (Levira 2009). Dies ist für das Land insofern eine Herausforderung, da knapp die Hälfte des BIP vom klimasensiblen Wirtschaftssektor Landwirtschaft abhängt. Eine Studie des britischen Departments for International Development (Watkiss et al. 2011) und der Republik Tansania sagt für das Land voraus, dass die Folgen des Klimawandels bis 2030 das BIP jährlich um 1,5-2% reduzieren könnten. Die Auswirkungen sind der Studie nach so einschneidend, dass sie das Ziel, Armut zu reduzieren oder die Wirtschaft zu stärken, ernsthaft gefährden: *„The combined effects of current climate vulnerability and future climate change are large enough to prevent Tanzania achieving key economic growth, development and poverty reduction target."* (Watkiss et al. 2011:3). Vor allem Länder mit geringen Finanzmitteln, fehlendem Expertenwissen, schwachen Institutionen und einer exportabhängigen Wirtschaft können nicht im gleichen Maß darauf reagieren und sich anpassen wie Industrienationen (Kreft et al. 2015).

Aus dem skizzierten Beispiel lässt sich für die konzeptionelle Ausarbeitung der Gleichzeitigkeit festhalten: Es ist nicht nur eine multiple Krise im Sinne einer Vielzahl an Herausforderungen. Es sind Herausforderungen, die (1) bislang historisch aufeinanderfolgend bewältigt werden konnten, die (2) vor allem durch die industrielle Entwicklung des Globalen Nordens verschärft und (3) im Globalen Süden in neuer Qualität und Ausprägung komprimiert und schließlich gleichzeitig auftreten.

Die zweite Hauptfrage des Artikels konzentriert sich darauf, ob diese Konstellation an sich zu einer entscheidenden Herausforderung für Transformationen im Globale Süden wird. Dies soll in folgendem Kapitel erörtert werden.

Gleichzeitigkeit als zentrale Herausforderung?

Burchardt et al. (2017) argumentieren, dass noch immer die Bearbeitung sozioökonomischer Probleme, wie Armut, Erwerbslosigkeit oder Einkommensungleichheit, primär über die Steigerung des Wirtschaftswachstums verfolgt wird. Solch eine Strategie steht einer sich verändernden und zunehmend degradierten Umwelt als Herausforderung gegenüber. Diese Erscheinung ist auch als *Rebound Effekt* bekannt: Alle Umweltentlastungen werden neutralisiert durch die Gleichzeitigkeit des stetigen Wirtschaftswachstums. Doch um Ungleichheiten zu reduzieren, ökologische Risiken zu minimieren oder den Lebensstandard zu halten, erscheint ein hohes Wirtschaftswachstum immer notwendiger. Piketty (2015) hat in seinen ausführlichen Analysen unlängst dargelegt, dass Staaten beispielsweise für die Reduzierung sozialer Ungleichheiten auf ein Wirtschaftswachstum von über 2% angewiesen sind. Wachstum, welches auf fossilen Energieträgern und steigender Ressourcennachfrage beruht, stellt eine Gesellschaft jedoch *„vor die Herausforderung, die Zerstörung des Naturkapitals zu bewältigen"* (Piketty 2015: 782). Es entsteht eine Konstellation von sich fortdauernd gegenseitig beeinflussenden Prozessen, bei denen zwischen Ursache und Wirkung scheinbar nicht mehr unterschieden werden kann. Das Besondere ist, dass es nicht einfach nur vielfältige Herausforderungen sind, die gleichzeitig auftreten, es sind Herausforderungen, die in der Geschichte der westlichen Entwicklung nacheinander bewältigt werden konnten. Während die westlichen Industrienationen im Zuge ihrer Industrialisierung und Modernisierung wesentlich für den beschleunigten Umweltwandel verantwortlich sind, sind die Länder des Globalen Südens, die durch eine nachholende Entwicklung ebenso Wohlstand generieren wollen, von eben diesen ökologischen Risiken am stärksten betroffen. Während Herausforderungen *dritter Ordnung*, wie der globale Klimawandel, für alle Staaten weltweit gleichzeitig zur Herausforderung werden, haben die Länder des Südens ganz unterschiedliche Ausgangsituationen. Die Dynamiken und das Konfliktpotential dieser Konstellation wird von verschiedenen Autoren aufgegriffen. Etwa argumentieren Ulrich Brand (2009) und Alex Demirović (2013), dass multiple Krisen, also ein Aufeinandertreffen spezifischer Herausforderungen, dazu führen, dass (1) Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten deutlicher in Erscheinung treten und es (2) zu einer Überforderung politischer und ökonomischer Entscheidungsträger kommt. Brand (2009) argumentiert weiter, dass die Akteure in

erster Linie ihre Interessen oder die ihrer Interessensgruppe in den Mittelpunkt stellen. Ähnlich beschreibt es Thomas Eriksen (2016) mit dem Begriff des *Clash of Scales*. Damit ist das Zusammenprallen globaler und lokaler Interessen gemeint, die jeweils kurzfristig oder langfristig angelegt sein können. Für Eriksen (2016) kommt dieser *Clash* vor allem dann zustande, wenn lokale und nationale Interessen, etwa das Bestehen im internationalen Wettbewerb und das Generieren von Wohlstand für die Bevölkerung, mit den globalen Zielen der Klimapolitik oder nachhaltigen Entwicklung in Konflikt geraten. Dabei wird bei einem Zusammenprallen ökonomischer, sozialer und ökologischer Herausforderungen nach Peters (2017), trotz steigendem Bewusstseins und Studien über ökologische Folgen, noch immer zu Gunsten der Ökonomie entschieden. Sozio-ökologische Auswirkungen werden entweder relativiert oder mit notwendigen Entwicklungszwängen gerechtfertigt. Auftretende Wechselwirkungen und Rückkopplungseffekte könnten die Gleichzeitigkeit spezifischer Herausforderungen zu einem Dilemma an sich machen.

Fazit

Entwicklungen im Globalen Süden können nicht losgelöst von der Entwicklung des Nordens gedacht werden, allerdings sind die Prozesse keine Wiederholung vergangener Ereignisse westlicher Länder. Der Artikel hat versucht zu zeigen, dass die Herausforderungen, die dabei im Globalen Süden auftreten, in ihrem Erscheinen den Erfahrungen der Entwicklung des Globalen Nordens ähnlich sind, in ihrer Ausprägung und ihren Wechselwirkungen jedoch eine neue Qualität erreichen, die sich in einem gleichzeitigen Auftreten von Herausforderungen, aber auch Chancen, ausdrückt. Für eine weiterführende Konzeptualisierung der Gleichzeitigkeit ist eine Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsdiskurs und dem Begriff bzw. der Idee ‚Entwicklung' notwendig. Es gilt ganz klar abzugrenzen, dass sich Gleichzeitigkeit nicht am Stufenmodell der Entwicklung der Modernisierungstheorien orientiert. Zudem stellt sich die Frage, wie diese Ansätze empirische qualitativ überprüft und entsprechend belegt werden können. Zukünftige Forschung sollte sich einerseits diesen komplexen und vielfältigen Prozessen mit Neugierde zuwenden und andererseits eine kritische Perspektive auf die zugrundeliegenden Ursachen dieser Phänomene für sich beanspruchen.

Literaturverzeichnis

Alkire S., Santos E. M. (2010): Tanzania Country Briefing. Oxford Poverty & Human Development Initiative Multidimensional Poverty Index Country Briefing Series. www.ophi.org.uk/policy/multidimensional-poverty-index/mpi-country-briefings/ (01.06.2017).

Beck U. (2007): Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bloch E. (1985): Erbschaft dieser Zeit. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Brand U. (2009): Multiple Krise – Dynamik und Zusammenhang der Krisendimensionen, Anforderungen an politische Institutionen und Chancen progressiver Politik. https://www.boell.de/sites/default/files/multiple_krisen_u_brand_1.pdf (22.05.2017).

Burchardt J., Peters S., Weinmann N. (2017): Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen. In: Burchardt H. J., Peters S., Weinmann N. (Hg.): Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen. Baden-Baden: Nomos, 17-48.

Demirović A. (2013): Multiple Krise, autoritäre Demokratie und radikaldemokratische Erneuerung. In: Prokla 171, 193-215.

Döver M., Kappel R. (2015): Hürden für die Industrialisierung in Afrika. In: GIGA Focus 7/2015, 1-8.

Engelmann J. (2017): Tansania. Länderinformationsportal https://www.liportal.de/tansania/gesellschaft/ (25.07.2017).

Foucault M. (1984): Of Other Spaces: Utopias and Heterotopias. In: Architecture /Mouvement/ Continuité, 330-336.

Global Risk Report (2016): The Global Risks, 11th Edition. World Economic Forum. http://www3.weforum.org/docs/Media/TheGlobalRisksReport2016.pdf (25.06.2016).

Jütte C. (2015): Die Choleraepidemie 1831. Lebendiges Museum Online. Link: https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormaerz-und-revolution/alltagsleben/die-choleraepidemie-1831.html (05.04.2016).

Kreft S., Eckstein D., Dorsch L., Fischer L. (2015): Global Climate Risk Index 2016. Who suffers the most from extreme Weather Events? Weather-related Loss Events in 2014 and 1995 to 2014. Germanwatch Briefing Paper.

Lamla J., Laux H. (2012): Die Theorie reflexiver Modernisierung. Ein Blick zurück in die Zukunft. In: Tiberius V. (Hg.): Zukunftsgenese – Theorien des zukünftigen Wandels. Wiesbaden: Springer, 129-141.

Levira P. W. (2009): Climate change impact in agriculture sector in Tanzania and its mitigation measure. In: Earth and Environmental Science 6, 39-42.

Luhmann N. (2005): Einführung in die Theorie der Gesellschaft. Heidelberg: Springer.

Mannheim K. (1964): Beiträge zur Theorie der Weltanschauungs-Interpretation. In: Mannheim K. (Hg.): Wissenssoziologie. Neuwied: Hölzel, 91-154.

Marcotullio P. J. (2003): Globalization, urban form and environmental conditions in Asia Pacific cities. In: Urban Studies 40(2), 219-248.

Marcotullio P. J. (2004): Why the Asian urbanization experience should make us think differently about planning approaches. In: Sorensen A., Marcotullio P. J., Grant J. (Hg.): Towards Sustainable Cities. East Asian, North American and European Perspectives on Managing Urban Regions. London: Aldershot, 38-59.

Marcotullio P. J. (2007): Variations of Urban Environmental Transitions: The Experiences of Rapidly Developing Asia-Pacific Cities. In: Marcotullio P. J., Mc Graham G. (Hg.): Scaling Urban Environmental Challenges, From local to global and back, 45-68. Routledge. New York, London.

Marcotullio P. J., Williams E., Marshall J. D. (2005): Faster, Sooner, and More Simultaneously: How Recent Road and Air Transportation CO2 Emission Trends in Developing Countries Differ From Historic Trends in the United States. In: Journal of Environment and Development 14(1), 125-148.

Peters S. (2017): Entwicklungsstaaten im 21. Jahrhundert. In: Burchardt H. J., Peters S., Weinmann N. (Hg.): Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen, 85 110. Baden-Baden. Nomos-Verlag.

Piketty T. (2015): Das Kapital des 21. Jahrhunderts. München. C.-H. Beck Verlag.

Rigg J. (2007): An Everyday Geography of the Global South. New York, London. Routledge.

Rosa H. (2005): Acceleration. The Change in Temporal Structures in Modernity. Berlin. Suhrkamp.

Schroer M. (2009): Theorie Reflexiver Modernisierung. In: Kneer G., Schroer M. (Hg.): Handbuch Soziologische Theorien. 491-515. Wiesbaden. Springer.

UN Expert Group (2008): Preparing for sustainable urban growth in devloping areas. Department of Economic and Social Affairs, UN/POP/EGM-URB/2008/02.

UN (2015): Human Development Report 2015. http://hdr.undp.org/sites/default/files/2015_human_development_report.pdf (20. Juni 2016).

UNDP (2015): Empowering the poor in a Changing Climate – Experiences from UNDP Supported Initiatives on Adaptation. New York.

Watkiss P., Downing T., Dysynski J., Pye S. (2011): The Economics of Climate Change in the United Republic of Tanzania. Report to Development Partners Group and the UK Department for International Development. http://www.economics-of-cc-in-tanznia.org/images/Final_report_launch_vs_3.pdf (28.05.2017)

Whittaker H. D., Zhu T., Sturgeon T. J., Tsai M. H., Okita T. (2008): Compressed Development. MIT IPC Working Paper Series 08-005.

WHO (2009): Cholera: global surveillance summary, 2008. In: Weekly epidemiological record 84(31), 309-324.

World Bank Data Set (2017): Tanzania. https://data.worldbank.org/country/tanzania (02.06.2017).